

Schau genau hin... nichts ist wie es scheint

SasuNaru

Von AwesomeEast

Kapitel 10: Ein Teil der Geschichte

Narutos Sicht:

Das Klingeln riss mich aus meinen Gedanken und ich zuckte zusammen. War das Er? Wer sollte es sonst sein. So Spät. Ich kniff die Augen zusammen, um das Bild zu verscheuchen, das sich wieder vor mein geistiges Auge schieben wollte. „wer kann den das sein?“, fragte Neji plötzlich. Es klingelte wieder gefolgt von einem klopfen. Ich begann schon zu zittern stellte mir vor wie jemand die Tür öffnete und Er und die anderen herein kamen um mich zu holen. Als Kiba aufstand wollte ich ihn schon aufhalten, doch ich war zu langsam, er war schon an der Tür und öffnete sie. „Ist Naruto da?“, fragte eine mir sehr bekannte Stimme. Was wollte er hier? Da fiel es mir ein. Heute war Montag. Aber das erklärte immer noch nicht was er hier wollte. „Naruto, ist nicht da.“, hörte ich Kiba sagen. Die anderen lauschten auch, und sahen mir verwundert nach, als ich aufstand und die Küche verlies. „Ist gut Kiba, lass ihn ruhig rein. Hallo Kankuro.“, begrüßte ich den Braunhaarigen. Ich ging in die Küche und holte mir den Tee. Eigentlich wollte ich jetzt nur meine Ruhe haben und mich nicht mit Kankuro unterhalten. Doch nun blieb mir offenbar nichts anderes übrig. Mein Weg führte mich ins Wohnzimmer, Kankuro sowie die anderen folgten mir und setzten sich ebenfalls. Erst herrschte Stille, doch Kankuro brachte seinen Besuch sofort auf den Punkt. „Baki hat mich gebeten nach dir zusehen, da du heute nicht zu deiner Schicht gekommen bist.“ „Tut mir Leid, mir gings nicht so gut. Ich hab nur vergessen anzurufen.“, lügte ich ihn

an und nahm einen Schluck von meinem Tee. Kankuro nickte. „Ach ja bevor ich es vergesse. Ich soll dir das hier geben.“, meinte er und holte einen Briefumschlag aus der Innentasche seiner Jacke und reichte ihn mir. „Von wem ist der?“, fragte ich, als ich den Umschlag betrachtete und keinen Absender fand. Mein Gehalt bekam ich auch erst in 2 Wochen, also fiel das auch schon aus. Ansonsten fiel mir niemand ein, der mir einen Brief schreiben sollte. „Keine Ahnung, der lag auf einem der Tische und obendrauf ein kleiner Zettel, auf dem dein Name stand.“ Misstrauisch betrachtete ich den Brief, von wem konnte der wohl sein. Um das heraus zu finden musste ich ihn wohl oder übel öffnen. Ich fuhr mit meinem Daumen unter die Lache und riss den Umschlag vorsichtig auf. Ich erhaschte einen kurzen Blick auf den Inhalt und erstarrte. Das konnte doch nicht sein. Ohne auf die anderen zu achten sprang ich auf und rannte in Bad, da es das einzige Zimmer war das ich abschließen konnte. Von meiner Zimmertür fehlte mir ja der Schlüssel. Im Bad ließ ich mich an der verschlossenen Tür herunter gleiten den Umschlag fest an meine Brust gedrückt. Mein Atem ging schneller und mein Herz schlug doppelt so schnell. Nach einer Weile in der ich mich beruhigte und den Umschlag nur an meine Brust gepresst hatte, nahm ich den Inhalt heraus. Tränen rannen mir über mein Gesicht, während sich ein kleines Lächeln auf meine Lippen schlich und eine Woge des Glücks über mich kam, als ich in die Gesichter meiner Eltern blickte. So saß ich da und betrachtete sie nur und stellte mir vor sie wären noch bei mir. Nach einer Weile stand ich auf und öffnete die Tür, vor der die anderen standen, Kankuro war wohl schon weg. Ich ignorierte ihre Fragen und Gesichter und ging in mein Zimmer. Verträumt betrachtete ich das Bild im Schein meiner Nachttischlampe. Doch ein Gefühl riss mich ruckartig aus einem Traum. Eigentlich dürfte dieses Bild nicht mehr existieren. Mein Adoptiv-Vater hatte es vor meinen Augen verbrannt. Irgendetwas war da Faul. Mit leicht zitternden Händen schaute ich noch mal in den Umschlag, aber der war leer. Also drehte ich das Bild herum und erstarrte. Dort stand: Sie wären sehr enttäuscht von dir, Naruto. Sie wären so enttäuscht von ihrem drogennehmenden Sohn, dass sie sich im Grab umdrehen würde. Zitternd drehte ich das Bild wieder um und meinte in den Augen meiner Eltern die Enttäuschung zu sehen. Plötzlich bewegte sich die Matratze. „Sind sie das?“, fragte

Sasuke

leise und sah das Bild in meinen Händen an.

Ich nickte Stumm, während mir Tränen übers

Gesicht liefen, dieses mal wegen meinem Schlechten Gewissen. Ich wollte sie nie enttäuschen. Ein Schluchzer entkam mir und lies meine Schultern beben. Mit einer Hand

wischte ich mir über die Augen. Sasuke sagte nichts mehr, saß einfach nur da und ließ mich

nicht alleine. „Sie wären so enttäuscht von mir.“, flüsterte ich mit zittriger Stimme. „Ja vielleicht wären sie das, aber wenn sie wüssten warum du es machst, würden sie sich Sorgen machen. Genau wie wir uns.“, meinte Sasuke und lächelte mich aufmunternd an. Ja

vielleicht hatte er recht.

„Ich vermisse sie so sehr.“, gestand ich ihm und strich mit einem

Finger über das Gesicht meiner Mutter. „Ich weiß, das tue ich auch.“, sagte Sasuke klang

etwas niedergeschlagen. Verständlich, er hatte seine Eltern auch verloren. Weißt du, du

hattest Glück, dass du nicht in ein Heim musstest.“, meinte ich leise, den Blick immer noch auf

das Bild meiner Eltern.

„Ich habe zwei Jahre bei Kakashi gelebt. Er war ein guter Freund

unserer Eltern und hat mir geholfen über meine Trauer hinweg zu kommen. In der Zeit bin ich

nicht zur Schule gegangen, Kakashi hatte mich zu Hause unterrichtet.“, erzählte er und

schien in Gedanken versunken zu sein. Ich erinnerte mich an meine Zeit im Heim. „Ich war ein

halbes Jahr im Heim. Dann wurde ich adoptiert.“, sagte ich nach einem Moment der Stille, in

der jeder von uns beiden in Gedanken war. Ich sah von dem Bild auf und starrte an die schwach beleuchtete Wand.

Ohne zu Sasuke zu sehen reichte ich um das Bild, mit der

Rückseite nach oben. „Das Bild hat er, als ich 6 Jahre alt war, vor meinen Augen verbrannt.“,

ich stockte. „Wer fragte er und betrachtete das Bild. „Mein Adoptiv-Vater.“, sagte ich leise

und am Ende brach mir die Stimme.

Sasuke fragte nicht weiter nach und so war das einzige

Geräusch das zu hören war, unser Atmen. Nach einer Weile, überkam mich die Müdigkeit.

Der Tag hatte stark an mir gezerrt, jedoch zwang ich mich mit allem mitteln, wach zu bleiben.

Ich wollte nicht wieder so etwas träumen wie in der letzten Nacht. Doch lange hielt ich es

nicht aus und mir fielen die Augen zu.

Sasukes Sicht:

Der Tag war sehr ereignisreich. Ich konnte gar nicht in Worte fassen wie erleichtert ich war ihn überstanden zu haben. Aber so anstrengend der Tag auch war, er hatte seine Erfolge.

Der größte war der, dass Naruto sich nicht mehr gegen unsere Hilfe wehrte, das er sich mir anvertraute. Ich denke ich bin einer der wenigen, die Naruto, wirklich verstehen können, weil ich weiß was er durchgemacht hat.

Doch ich wusste genau, da war noch viel mehr. Das bewies dieses Bild, ich betrachtete wieder den Text auf der Rückseite. Jemand der so etwas tat musste psychisch nicht mehr ganz beisammen sein. Wie kann man so etwas nur Naruto an tun. Er hatte schon genug erlebt, als dass man ihm jeden Fehler vorhält. Ich drehte das Bild wieder um und betrachtete Narutos Eltern. Ein kleines Lächeln schlich sich auf meine Lippen, Naruto sah seinem Vater sehr ähnlich.

Ich sah zu dem Blondem neben mir und musste feststellen, dass er schlief. Ich konnte meinen Blick nicht von ihm nehmen, so friedlich wie er da lag. So als würde er im Schlaf von allem befreit sein. Seine Brust ob und senkte sich gleichmäßig und seine Mund war leicht geöffnet. Ich beute mich über ihn und drehte das Licht der Lampe etwas runter, ließ es jedoch hell genug um Naruto zu sehen.

Wieder kam mir der Gedanke, was ihm noch wiederfahren war. In dem schwachen Schein der Lampe, konnte man die 6 Narben in seinem Gesicht nur erahnen, aber ich wusste sie waren da. Ich versank in Grübeleien um Narutos Vergangenheit und was er mit meinem Bruder zu tun hatte.

Ich betrachtete Narutos Friedliches Gesicht und schwor mir in Gedanken, wenn mein Bruder ihm etwas angetan hatte, würde er dafür leiden. Narutos Gesicht verzog sich plötzlich und er wurde unruhig. Im schwachen Licht der Lampe sah ich eine Träne ihren Weg über Narutos Gesicht fand.

Offenbar quälte ihn ein Alptraum. Mich überkam das Bedürfnis ihn zu umarmen, ihm zeigen dass ich auch da war, wenn er schlief. Ich zog Naruto zu mir und legte meine Arme um seinen Oberkörper und nach einer Weile beruhigte er sich und atmete wieder ruhiger. Zumindest kann er nun ruhig Schlafen, dachte ich zufrieden und betrachtete Narutos Blonde Wuschelmähne, die mir die Nase kitzelte.

Wieder spürte ich die Wärme die sich in mir ausbreitete, als ich Narutos Körper an meinem spürte. So entkam ich dem Vorstellung nicht, wie es wäre auch seine Haut auf meiner zu spüren. Erschrocken über diesen Gedanken, zwinkerte ich mehrmals. Jedoch verschwand der Gedanke nicht ganz.

Plötzlich bewegte sich Naruto in meinen Armen.

Neugierig beobachtete ich wie er sich umdrehte und mich dann seinerseits umarmte.

Das einzige was ich tun konnte war lächeln.
Ich wusste nicht genau warum.
Als ich Naruto wieder umarmte, seufzte er wohligh auf und ich sah in dem wenigen Licht wie
sich ein kleines Lächeln auf seine Lippen schlich. Ich konnte nicht um hin, mir einzugestehen,
dass Naruto in dem Moment aussah, wie ein kleiner Engel. Die Müdigkeit überkam auch mich
und so fielen mir die Augen zu.

Narutos Sicht:

Der Traum überfiel mich wie letzte Nacht. Zuerst war alles wunderbar, friedlich und ruhig.
Doch dann tauchte ER auf und zerstörte meine schöne Welt. Diesmal hielt er mir immer
wieder vor wie enttäuscht meine Eltern von mir wären, ER beleidigte mich, nannte mich ein
nutzloses Etwas, das es nicht wert sei geliebt zu werden.
Und das nicht mal mein Vater bei mir bleiben wollte, sondern lieber Tod sein wollte.
Die Worte taten so weh. Taten mehr weh als alle Schläge die er mir erteilt hatte, oder alles andere. Ich fühlte mich so dreckig.
Tränen liefen mir übers Gesicht. Wie aus dem Nichts tauchten meine Eltern vor mir auf.
„Bitte, verzeiht mir.“, rief ich ihnen verzweifelt zu. Doch sie wandten sich ab und gingen. Ich
versuchte ihnen hinterher zu rennen, doch ich konnte mich nicht bewegen. Es war als wäre
ich festgewachsen. Mit aller Kraft war ein Vorwärtskommen unmöglich. Und dann verschwanden meine Eltern aus meinem Blickfeld.
Ich sank auf die Knie und weinte noch
mehr, dieses mal wegen dem Verlust. Plötzlich spürte ich Arme die von Hinten um mich
geschlungen wurden. Ich erstarrte erst und drehte mich dann langsam um. Da war Sasuke,
wie schon einmal umarmte er mich und gab mir so die Wärme, die ich vermisste.
„Auch wenn sie fort sind, sie leben in dir. Und ich bin auch für dich da, Naruto.“, sagte er und ich glaubte ihm aus Wort. Ich genoss nur noch die Umarmung, ich wagte mich sogar Sasuke, nach einem kurzen Moment ebenfalls in die Arme zu nehmen. „Dasselbe gilt aber auch für dich, Sasuke.“, sagte ich leise und dann sagte keiner mehr etwas.